

Tach auch, Löhne

Neulich war Willem auf der Alm. Das Spiel gegen Paderborn war nur wenig besser als das Wetter. Als er so auf der Tribüne saß und sich gelegentlich langweilte, da wurde ihm bewusst, dass so ein Fußballstadion einer der letzten Orte ist, wo Raucher noch ganz ungestört ihrer Sucht nachgehen können. Willem hat nichts gegen Raucher. Zumindest dann nicht, wenn sie ihn nicht zuqualmen. Dass er sich aber noch mal nach dem gu-

ten alten Tabakrauch sehnen würde, das hätte er sich nicht träumen lassen. Denn etwa zehn Meter neben ihm saß ein Raucher mit einer Elektrozigarette. Der Mann zog genüsslich an dem Designerstück und pustete mit voller Kraft den Rauch aus seinen Lungen. Der hatte aber mit Tabak nichts zu tun. Er stank nach einer ekelhaft süßlichen Schokolade. Eigentlich nicht zu ertragen. Wer so ein Zeug raucht, der braucht Hilfe, findet **Willem**

Kinderflohmarkt in der Werretalhalle

■ **Löhne (nw)**. Die örtliche La Leche Liga-Stillgruppe und die Gleichstellungsstelle veranstalten am Sonntag, 6. März, von 11 bis 15 Uhr erneut Löhnes größten Flohmarkt in der Werretalhalle. Angeboten wird an 90 Ständen alles „Rund ums Kind“. Es gibt ein großes Kaffee- und Kuchenbüffet. Für die kleinsten Besucher gibt es eine Spielecke.

Treffen des UHW am Montag

■ **Löhne (nw)**. Das UHW Mennighüffen-Obernbeck trifft sich am Montag, 7. März, um 15 Uhr in der Tagesstätte am Kreuzkamp. Das laufende Programm wird besprochen und Anmeldungen werden entgegengenommen. Gäste sind immer herzlich willkommen.

ACHTUNG BLITZER
Der NW-Verkehrsservice

■ **Löhne/Kreis Herford (nw)**. Am heutigen Freitag wird die Geschwindigkeit der Autofahrer von der Polizei auf folgenden Straßen überprüft: **Vlotho**: Herforder Straße und **Bünde**: In der Lohge. Der Kreis Herford blitzt unter anderem hier: **Löhne**: Lübbecke Straße, Bahnhofstraße. **Bünde**: Hücker Straße, Weseler Straße. **Vlotho**: Mindener Straße, Loher Straße.

Richterin stellt sich hinter Polizisten

Rotlichtverstoß: Verkehrsteilnehmer kontra Motorradstreife – Aussage gegen Aussage

Von Peter Steinert

■ **Herford/Löhne**. Abgelehnt. Abgelehnt. Abgelehnt. Richterin Gerkens schmetterte sämtliche Beweisanträge ab, die Anwalt Dirk Brüderle vorlegte. Mit denen sollte ein Bußgeldverfahren abgewehrt werden, bei dem sein Mandant Stefan Schook 90 Euro Strafe zahlen sollte, weil er nach Ansicht eines Motorradpolizisten eine rote Ampel missachtet hatte. Das Amtsgericht Herford bestätigte den Bescheid.

Bei einem ersten Termin Mitte Februar wollte Brüderle mehrere Zeugen aufbieten, denen Ähnliches widerfahren war. Alle sollten für den Bruchteil einer Sekunde eine rote Ampel passiert haben. Alle waren von ein und dem selben Beamten gestoppt worden. Alle sahen sich zu Unrecht angezeigt.

Brüderle stellte gegen den Polizisten Strafanzeige. Der Vorwurf: Verfolgung Unschuldiger. „Auf diesen Vorwurf hat die Staatsanwaltschaft Bielefeld bis heute nicht reagiert“, sagte der Anwalt, dem mittlerweile 20 Fälle gleichen Inhalts vorliegen. „Erst sollen die Beschuldigten verurteilt werden. Dann kann sich die Staatsanwaltschaft darauf berufen und erklären, dass sich der Beamte richtig verhalten hat“, sagte Brüderle, der seinerseits das gegen den Polizisten anhängige Verfahren als Beweismittel anführen wollte. Abgelehnt.

Auch der nächste Vorstoß versandete bei Richterin Gerkens. Der Motorradpolizist habe in einer Einfahrt an der Bänder Straße gestanden, als

sein Mandant aus der Sophienstraße nach links in die Bänder Straße eingebogen sei. „Von dem Standort konnte der Beamte gar nicht sehen, ob Rot war. Das ist eine Vermutung des Beamten. Doch wegen einer Vermutung kann doch kein Mensch verurteilt werden“, sagte Brüderle und präsentierte dem Gericht ein Belegfoto der Kreuzung mit den Worten „Man kann doch nicht auf eine Vermutung einen Menschen verurteilen.“ Abgelehnt.

Ein Herforder und eine Engeranerin hatten sich zuletzt bei Brüderle gemeldet und von gleichen Erfahrungen mit dem Beamten berichtet. Auch ihre Aussagen sollten in das Verfahren einfließen und die Glaubwürdigkeit des Uniformierten hinterfragen. Abgelehnt. „Wenn man dem nicht nachgeht, dann ist dem Betroffenen jegliche Möglichkeit genommen, sich zu verteidigen“, sagte Dirk Brüderle. „Heute habe ich nicht allein verloren. Die Öffentlichkeit hat verloren“, sagte Stefan Schook. Dem steht ein streitbarer Rechtsvertreter zur Seite, der die nächste Runde ansteuert. „Wir werden beim Oberlandesgericht Hamm einen Antrag auf Zulassung der Rechtsbeschwerde stellen“, sagte Dirk Brüderle.

Der Anwalt werde seinem Mandanten eine „maßvolle Rechnung“ zukommen lassen, zumal der keine Rechtsschutzversicherung besitzt. Bei einer weiteren Niederlage müsste er die Verfahrenskosten tragen. Das nimmt Schook in Kauf. „Es geht längst nicht mehr um Bußgeld, sondern darum, dass Recht gesprochen wird.“

Architekturbüro zieht in alte Schule

Podufal und Wiehofscky: Das Gohfelder Unternehmen hat an der Koblenzer Straße zu wenig Platz. Auf dem Wittel wird das alte Gebäude bis zum Sommer umgebaut und bietet Raum für 45 Mitarbeiter

Von Dirk Windmüller

■ **Löhne**. Die Mitarbeiter des Architekturbüros Podufal und Wiehofscky gehen bald wieder zur Schule. Das Unternehmen hat die ehemalige Grundschule auf dem Wittel gekauft und baut sie zum Firmensitz um. Das Gebäude hatte nach dem Umzug der Grundschule ins Schulzentrum Melbergen mehrere Jahre leer gestanden. „Wir haben schon lange nach einem Gebäude gesucht. Unsere alten Räume an der Koblenzer Straße sind für die Zahl der Mitarbeiter einfach zu klein“, sagt Isabel Wiehofscky. Die Schule als möglicher neuer Unternehmenssitz war bei den Wiehofsckys schon länger im Gespräch.

„Das Gebäude bietet ideale Voraussetzungen für uns“, sagt Robert Wiehofscky. Und so bewarb sich das Unternehmen bei der entsprechenden Ausschreibung durch die Stadt Löhne, der das Gebäude gehörte, um den Kauf des Objekts. Im Sommer 2015 erteilte der Rat dem Architekturbüro den Zuschlag.

Auch die Mitarbeiter würden sich auf den neuen Firmensitz freuen. „Das ist schon eine tolle Lage hier, mitten im Grünen. Wir planen, einen Grillplatz anzulegen und eine Tischtennisplatte aufzustellen.“ Auch wenn die Lage nicht mehr so zentral sei, wie die Umgebung diesen Nachteil auf. „Zwei Mitarbeiter kommen mit dem Zug. Denen stellen wir kostenlos E-Bikes zur Verfügung, damit sie uns hier entspannt erreichen“, verspricht Robert Wiehofscky.

Zufrieden ist auch der städtische Wirtschaftsförderer Ulrich Niemeyer mit der Entscheidung. „Es ist schön, dass wir einem alteingesessenen Unternehmen so eine Perspektive in Löhne geben konnten“, sagt er.

Mittlerweile laufen die Umbauarbeiten im 900 Quadratmeter großen Gebäude auf Hochtouren. „Die Grundsubstanz ist gut. Das Entwässerungssystem war allerdings so marode, dass die Grundleitungen erneuert werden mussten“, sagt Isabel Wiehofscky. Natürlich wird das Gebäude energetisch auf den neuesten Stand gebracht. Die Fenster haben eine Dreifach-Scheiben-Wärmeschutzverglasung, Fassade und Dach werden gedämmt. Die Beheizung und Kühlung erfolgt durch eine Gaswärmepumpe, auf dem Dach wird eine Photovoltaikanlage installiert.

Der Charakter der Schule soll bleiben. „Wir werden die Klassenraumstruktur erhalten. Diese Form von Open-Space-Büro kommt unserer

■ **Löhne (indi)**. Stress zwischen Gewerkschaft und Hahne. Wie von der NW exklusiv berichtet, wurde das Insolvenzverfahren in Eigenverantwortung eröffnet und es gibt eine Transfergesellschaft, in die 40 von 70 betroffenen Mitarbeitern wechseln. „Von diesem aktuellen Stand habe ich aus der Presse erfahren. Ich bin vom Informationsfluss abgeschnitten“, sagt Gaby Böhm von der Gewerkschaft „Nahrung Genuss Gaststätten“ in Bielefeld. Sie ist

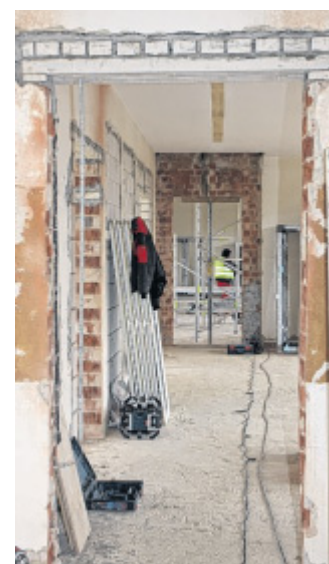


Auf der Baustelle: Isabel und Robert Wiehofscky vor der ehemaligen Grundschule.

FOTOS: DIRK WINDMÜLLER



Nach dem Umbau: So soll das Gebäude aussehen.



Rohbau: Hier ist viel zu tun.

Von der Volksschule zum Architekten-Firmensitz

- ◆ Die Volksschule auf dem Wittel ist am 1. Oktober 1876 eingeweiht worden.
- ◆ Damals gab es ein Klassenzimmer und eine Lehrerwohnung, weiß Stadtarchivar Joachim Kuschke.
- ◆ 120 Schüler besuchten die Schule damals.
- ◆ Der erste Lehrer war Wilhelm Pohlmann.
- ◆ 1901 wurde eine neue Schule gebaut. Sonntags wurden hier bis 1914 auch Gottesdienste gefeiert. Die uralte Schule wurde Lehrerwohnhaus und 1928 abgerissen.
- ◆ Im Jahr 1959 wurde die jetzige Schule eingeweiht.
- ◆ Im Rahmen der Schulreform des Jahres 1968 wurde die Volksschule aufgelöst und zur Grundschule Wittel.
- ◆ Da die Volksschule Bi-

schofshagen geschlossen wurde, mussten die neuen Grundschüler vom Bischofshagen nun zum Wittel oder zur neuen Grundschule nach Löhne-Bahnhof.



Die Witteler Schule um 1901: Sonntags wurden hier auch Gottesdienste gefeiert.

FOTO: STADTARCHIV

legt. Unterrichtet wurde aber weiterhin in beiden Schulen.

- ◆ Ende des Schulbetriebes und Umzug nach Melbergen war im Sommer 2012.
- ◆ Drei Jahre später kaufte das Architekturbüro Podufal und Wiehofscky das Gebäude.

Art zu arbeiten sehr entgegen. Das ist gut für die Teambildung und ist sehr kommunikativ“, sagt Robert Wiehofscky. Schallschluckende Elemente in den Büros sollen dafür sorgen, dass es nicht zu unruhig wird. „Wir werden zum Beispiel Segel unter die Decken hängen, die haben akustische und energetische Effekte“, erklärt er. Und auch einige alte Tafeln werden wieder aufgehängt. Die stehen zurzeit in Folien gehüllt im Gebäude.

Der Lieblingsraum von Isabel Wiehofscky im ersten Stock des Gebäudes. Großzügig und lichtdurchflutet bietet sich von diesem Raum eine perfekte Aussicht über die schöne Landschaft des Ravensberger Hügellandes. Im Raum soll ebenfalls an die Schulvergangenheit erinnert werden. „Wir wollen den alten Basketballkorb wieder aufhängen“, kündigt Isabel Wiehofscky an.

Die Wände der Grundschule Wittel werden durch zwei Werke des Gohfelder Künstlerhepaares Schröder geschmückt. Sie sollen erhalten bleiben. „Wir werden dafür sorgen, dass sie auch gut in das neue Gebäude passen“, verspricht Isabel Wiehofscky.

Der Umzug für die 28 Mitarbeiter ist Mitte des Jahres geplant. Das Gebäude bietet Raum für Expansion. Arbeitsplätze gibt es dort für maximal 45 Mitarbeiter. Ein Mitarbeiter müsste sich im neuen Firmensitz besonders gut auskennen: Andreas Fründ, der seit 26 Jahren im Unternehmen arbeitet, war Schüler der Grundschule Wittel.

Gewerkschafterin kritisiert Hahne-Führung

Nach der Eröffnung des Insolvenzverfahrens: Gaby Böhm wirft dem Unternehmen vor, die Mitarbeiter mit der Entscheidung über den Eintritt in die Transfergesellschaft unter Druck gesetzt zu haben

dort für Hahne zuständig. Sie kritisiert das Vorgehen von Geschäftsführung und Sachwalter, der die Insolvenz in Eigenverantwortung überwacht. Probleme mit den Verantwortlichen gebe es, seitdem in einem Infobrief des DGB-Rechtsschutzes die Mitarbeiter informiert worden seien. „Dabei ist das nur ein völlig allgemein gehaltenen Brief.“ Die von der Kündigung betroffenen Mitarbeiter hätten ursprünglich noch am Tag, als sie vom Angebot in die Trans-

fersgesellschaft zu wechseln, erfahren hätten, sich dafür oder dagegen entscheiden müssen. „Als ich von diesem Plan erfahren habe, bin ich sofort zu Hahne gefahren und konnte immerhin erreichen, dass die Frist bis zum nächsten Tag 11 Uhr verlängert wurde“, sagt Böhm. Doch auch das sei viel zu kurzfristig. „Die Mitarbeiter hatten keine Zeit, sich zum Beispiel von einem Rechtsanwalt beraten zu lassen. Dabei geht es hier um eine Entschei-

derung von erheblicher Tragweite.“ Da gebe es viele offene Fragen. Zum Beispiel, wie sich der Sicherungstarifvertrag rechtlich auswirke. „Der läuft noch bis Ende des Jahres und beinhaltet auch einen Kündigungsschutz.“ Auch die Inhalte des Interessenausgleichs und des Sozialplans seien ihr nicht bekannt. Die Beschäftigten hätten diese nur einsehen dürfen, sie seien ihnen aber nicht ausgehändigt worden. „Das habe ich noch nie erlebt, dass die

Beschäftigten den nicht bekommen haben“, so Böhm. Sie gehe davon aus, dass es Klagen geben werde. Die Hahne-Mühlenwerke werden sich von 70 ihrer bisher 210 Mitarbeiter trennen. Allen von Kündigung betroffenen Mitarbeitern wurde angeboten, in die Transfergesellschaft zu wechseln. 40 haben das Angebot angenommen. Sie werden in den nächsten Monaten weiterqualifiziert. Zum Beispiel zu Maschinenführern oder Staplerfahrern.